



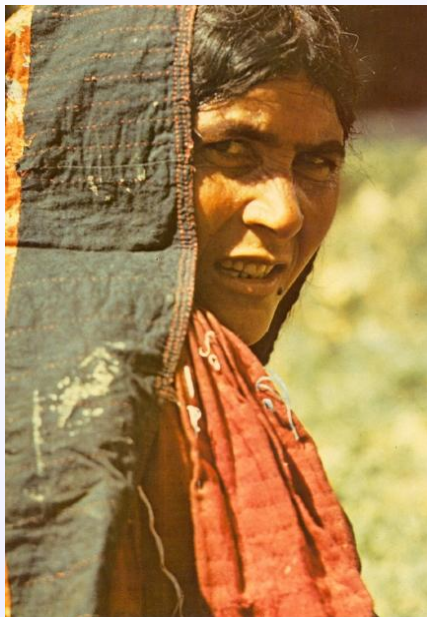
Deutscher Entwicklungsdienst - DED

Weltweites Engagement –
Partnerschaft vor Ort

Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) – Praxisbeispiel aus dem Bereich Ressourcenschutz und Wasser

**Ringvorlesung Entwicklungspolitik
Berlin, 19.11.2009**

Mandat, Gesellschafter und Budget



- Durchführungsorganisation der deutschen Entwicklungszusammenarbeit
- Gemeinnützige Gesellschaft mbH, Gesellschafter: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ e.V. (AKLHÜ)
- Aufsichtsgremium Verwaltungsrat
- Jährlicher Wirtschaftsplan (Budget 2008: 91,6 Mio. €) und 15 Mio. € für weltwärts

Personal und Struktur

- Zentrale in Bonn
 - ca. 200 Mitarbeiter
- Außenstruktur
 - 46 Landes- bzw. Regionalbüros, weltweit mit mehr als 50 entsandte Mitarbeiter und mehr als 250 Ortskräfte
 - mehr als 1000 Entwicklungshelfer
 - ca. 500 einheimische Fachkräfte
 - 20 Deutsche Häuser in Kooperation mit der GTZ und der KfW



Partnerländer des DED

Lateinamerika/Karibik

- 01 Bolivien
- 02 Brasilien
- 03 Dominikanische Republik
- 04 Ecuador
- 05 Guatemala
- 06 Haiti
- 07 Honduras
- 08 Nicaragua
- 09 Peru

West- und Zentralafrika

- 10 Benin
- 11 Burkina Faso
- 12 Ghana
- 13 Kamerun
- 14 Mali
- 15 Niger
- 16 Ruanda
- 17 Togo
- 18 Tschad

Östliches und Südliches Afrika

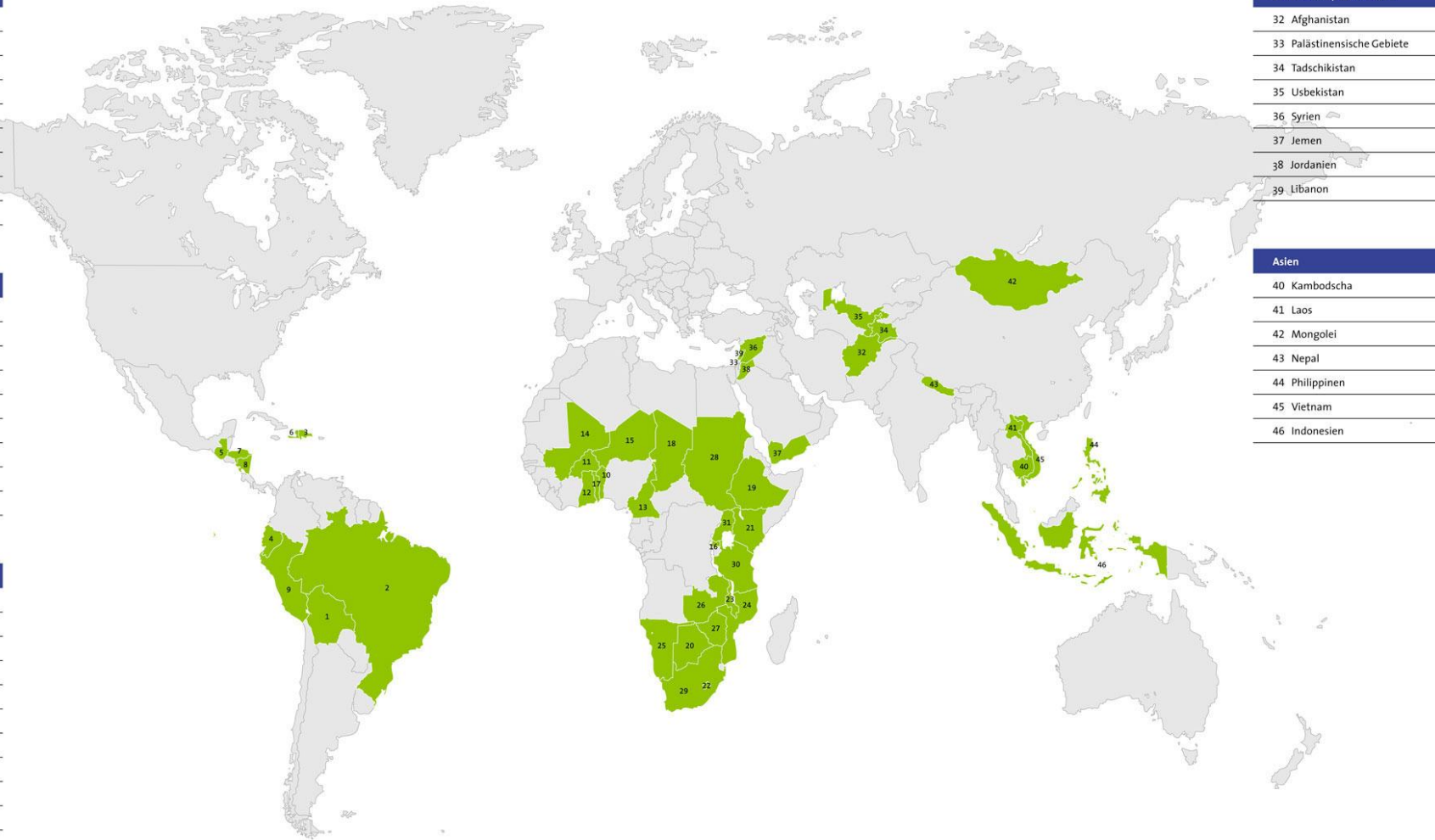
- 19 Äthiopien
- 20 Botsuana
- 21 Kenia
- 22 Lesotho
- 23 Malawi
- 24 Mosambik
- 25 Namibia
- 26 Sambia
- 27 Simbabwe
- 28 Sudan
- 29 Südafrika
- 30 Tansania
- 31 Uganda

Zentralasien, Naher Osten

- 32 Afghanistan
- 33 Palästinensische Gebiete
- 34 Tadschikistan
- 35 Usbekistan
- 36 Syrien
- 37 Jemen
- 38 Jordanien
- 39 Libanon

Asien

- 40 Kambodscha
- 41 Laos
- 42 Mongolei
- 43 Nepal
- 44 Philippinen
- 45 Vietnam
- 46 Indonesien



Entwicklungspolitischer Rahmen

- Millennium Development Goals (MDG)
 - Armutsminderung
- Pariser Erklärung (2005) und Accra Erklärung (2008): Ownership und Wirkungsorientierung und Geberharmonisierung
- Länderkonzepte und Schwerpunktsetzung des BMZ
- Nationale Strategien der Partnerländer
z. B. Armutsminderungsstrategien (PRSP)
- *Ziel der deutschen EZ aus einem Guss:* Erhöhung der Wirkung und Sichtbarkeit des deutschen Beitrags durch gemeinsame Programmbildung
- Gesellschaftspolitische Rolle
 - weltwärts, -Bildungsarbeit (mit InWent)



Prinzipien der Zusammenarbeit

- Aufbau **lokaler Fach- und Managementkapazität**
- Förderung von Organisationen der **Zivilgesellschaft**
- **Brückenfunktion** zwischen den gesellschaftlichen Kräften
Staat, Zivilgesellschaft und Privatsektor

- **Strategischer Mehr-Ebenen-Ansatz**
 - **Arbeitsteiliger** Einsatz der Durchführungsorganisationen auf unterschiedlichen (lokalen, regionalen und nationalen) Ebenen
 - DED arbeitet konzentriert auf **dezentralen** Ebenen
 - gezielte **Verknüpfung** und **Rückkopplung** mit zentralen staatlichen Strukturen





Kooperationen

Ausbau innerhalb der deutschen EZ (70%)

- EZ aus einem Guss, gemeinsame Planung in Kooperationen mit GTZ, KfW und InWEnt

Zusammenarbeit mit multilateralen Partnern

- UN-Organisationen
- Weltbank

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

- *Private Public Partnership* (über 100 Projekte)
- *Corporate Social Responsibility*

Aufträge der EU

- in Bolivien mit GTZ (Ressourcenschutz)
- in Mali mit *Transtec* (Demokratieförderung)

Ko-Finanzierung durch Partnerländer

- in Botswana
- in Äthiopien

Aufgaben

Personalentsendung (Ausland):

- **Stammprogramm**
- **Ziviler Friedensdienst (ZFD)**
 - Sekretariat
 - Entsendedienst
- **Freiwilligenprogramm *weltwärts***
 - Sekretariat
 - Entsendedienst



Entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland

Serviceleistungen (Instrumente)

- Fachkräfte nach dem Entwicklungshelfergesetz, EHfG
- Einheimische Fachkräfte, EFK
- Nachwuchsförderungsprogramm, NFP
- Finanzielle Unterstützung der Partner (Bereiche: Demokratieförderung, PPP)

*Differenziertes Personalangebot
ermöglicht bedarfsgerechten Einsatz*

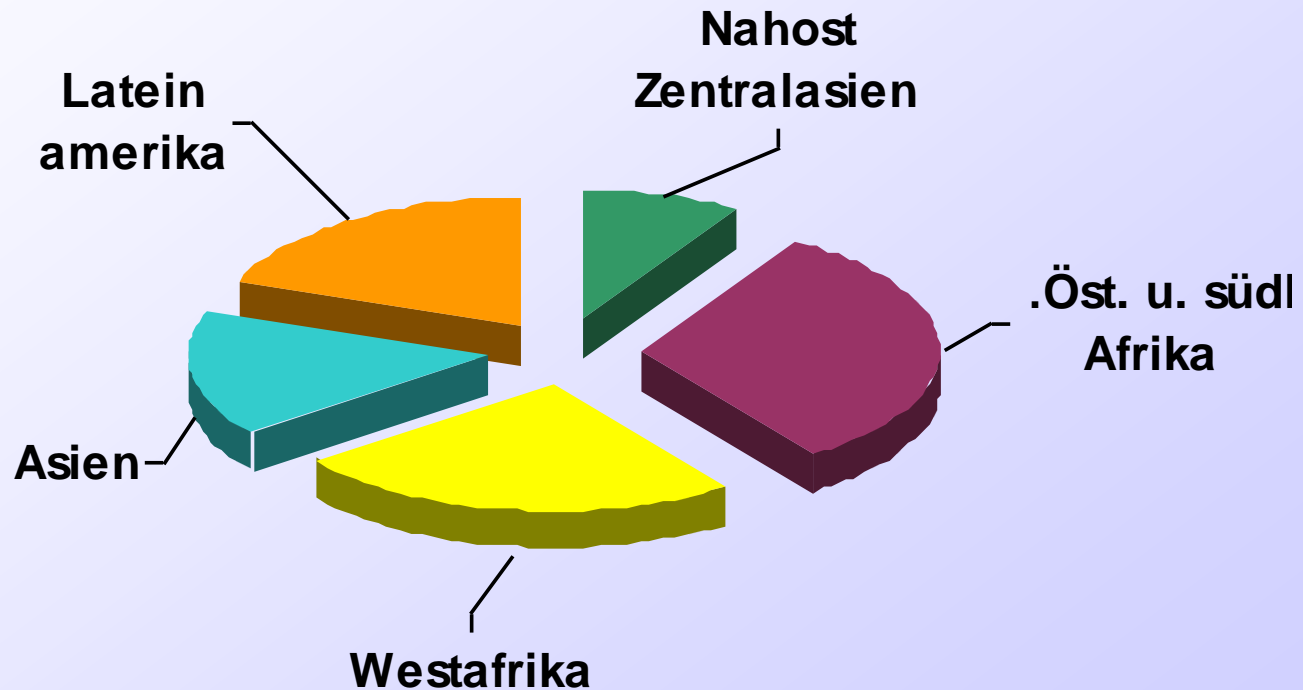


Die Fachkräfte nach EhfG

- Entwicklungshelfer sind Fachkräfte auf Zeit
- Sie verfügen über interkulturelle und soziale Kompetenz
- i.d.R. 5 Jahre Berufserfahrung
- Einsatz von Koordinatoren für übergreifende Aufgaben
- Als Rückkehrer: entwicklungspolitische Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit



Fachkräfte nach Regionen EH/ES gesamt 1042 in 2008



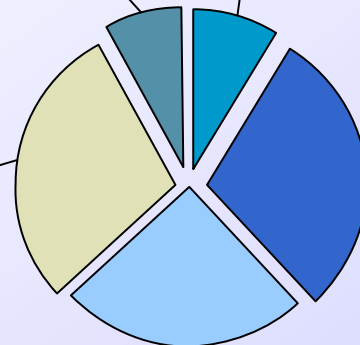


**Zivile Konflikt-
bearbeitung und
Friedensförderung**
8%



**Gesundheit
HIV - AIDS**
9%

**Ländliche
Entwicklung,
Wasserwirtschaft und
Nachhaltige
Ressourcennutzung**
29%



**Demokratieförderung
Zivilgesellschaft und
Kommunal-
entwicklung**
28%



**Wirtschafts- und
Beschäftigungs-
förderung /
Entwicklungs-
partnerschaften mit
der Wirtschaft**
25%



Exemplarische Arbeitsfelder :

- Schutz und Bewirtschaftung von Naturwäldern & Gemeindewaldbewirtschaftung
- Diversifizierung, Weiterverarbeitung und Vermarktung von Agrarprodukten
- Dörfliche und kommunale Landnutzungsplanung und Ressourcenbewirtschaftung
- Management von Wassereinzugsgebieten
- Schutzgebiets- und Pufferzonenbewirtschaftung
- Abfallwirtschaft
- Wasserver- und Wasserentsorgung



DED Engagement im Arbeitsfeld „Integriertes Wasserressourcenmanagement (IWRM)“ & „Wassereinzugsgebietsmanagement (WEGM)“

Beispiel : Chiquitania, Bolivien



Rahmenbedingungen:

- Provinz San Ignacio de Velasco besitzt **keine nennenswerten Fließgewässer**
- Zugang zu **Grundwasser** ist aufgrund der geologischen Gegebenheiten **sehr limitiert**
- Großflächige ungeordnete Entwaldung
- **Intensive Weidewirtschaft**
- **Fehlende integrierte Planung und fachliche Kapazität** auf kommunaler Ebene
- **Keine Koordination** unter den verschiedenen Wassernutzern (Stadt – Land – Indigener Sektor – Weidewirtschaft)



Negative Auswirkungen:

- Erhebliche Wasserverknappung
- Zunehmende Konflikte zwischen der indigenen Bevölkerung und der Weidewirtschaft sowie allgemein zwischen Stadt und Land



Handlungsbedarf:

- Die **langfristige Erhaltung der Wasserverfügbarkeit** hängt von der nachhaltigen Landnutzung und dem Schutz der z.T. noch intakten Wassereinzugsgebiete ab.
- Bereitschaft der verschiedenen **Wassernutzer** (Stadt – Land – Indigener Sektor – Weidewirtschaft) in einer „Koordinationsgemeinschaft“ bezüglich des Themas IWRM **zusammenzuarbeiten**

Erwartete Wirkungen:

- **Sektorübergreifende und nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserressourcen** in der Region (Landnutzung, Umweltschutz, Wasserbewirtschaftung sowie sozioökonomische Aspekte)
- **Koordiniertes Management** von Wasser, Land und den damit in Beziehung stehenden Ressourcen **unter den Nutzern**
- **Verbesserung der Lebensbedingungen** unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit lebenswichtiger Ökosysteme in der Provinz San Ignacio de Velasco



Ziel der Kooperation:

- Kapazitätsentwicklung und Prozesskoordination im Wassereinzugsgebietsmanagement in der Provinz San Ignacio de Velasco, Chiquitania

Counterpart:

- Verband der Wasserkooperativen ASOCAACH (Counterpart) und andere öffentliche und private Akteure in Gemeinden und ländlichen Gebieten der Chiquitania (Schwerpunkt: Provinz Velasco)



DED Beitrag:

DED unterstützt die Organisation ASOCAACH bei:

- der **Organisationsentwicklung**
- dem **Aufbau technischer und planerischer Kapazitäten**
- der **Koordination** in Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Organisationen (Munizipien, Wasserversorgern, Produzentenverbänden, NGOs, etc.) Diskussions- und Entscheidungsplattformen



Aufgaben:

- Unterstützung eines öffentlichen Dialogs sowie eines partizipativen Planungsprozesses im Thema WEGM
- Capacity Building und Organisationsentwicklung im Thema IWRM/WEGM im Verband der Wasserkooperativen
- Qualitätssicherung bei der Planung und Durchführung von wasser- und landnutzungsrelevanten Projekten
- Beratung bei der Entwicklung lokaler Umweltpolitiken unter Einbeziehung raumplanerischer Ansätze
- Verbesserung des Informationsmanagements (incl. GIS)



**DED Engagement im
Arbeitsfeld
Gemeindewald-
bewirtschaftung
Nepal's "Community
Forestry Development
Programme"
Beispiel Nepal**



Rahmenbedingungen:

- Nicht nachhaltige Waldbewirtschaftung von Waldökosystemen durch fehlendes technisches know-how
- Degradierung landwirtschaftlicher Flächen und unkontrollierte Waldzerstörung
- Hoher Druck auf die natürlichen Ressourcen durch Bevölkerungszuwachs
- Unzureichende Partizipation der lokalen Bevölkerung an den politischen Entscheidungsprozessen und regionalen Planungsansätzen
- Fehlende Koordination unter den staatlichen und privaten Waldnutzern



Ziele des Nepal's "Community Forestry Development Programme":

- Schutz und nachhaltige Bewirtschaftung von Waldökosystemen
- Verbesserung der ökologischen Situation mittels Übertragung von Waldnutzungsrechten durch den Staat an die *Forest User Groups (FUG's)*

Ziel der DED Kooperation:

- Unterstützung des nationalen Community Forestry Development Programme (CFDP) durch die Bereitstellung von DED Fachpersonal in sechs Distrikten:
 - Unterstützung der Nutzergruppen bei der Identifizierung von genutzten Waldgebieten
 - Begutachtung des vorgeschlagenen Gemeindewaldes, des Bewirtschaftungssystems und der Entwicklung von Bewirtschaftungsplänen



DED Aufgaben (seit 1989):

- 1989-1996: Beratung von DED-Fachkräften im Prozess der Übergabe von Nutzungsrechten an Waldflächen
- seit 1996: Beratung in der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und Organisationsentwicklung
 - Qualifizierung des Forstpersonals in den Forstbehörden (organisatorisch, inhaltlich)
 - Organisationsentwicklung zur Effizienzsteigerung der lokalen Forstbehörden und der Forest User Groups (*FUG's*)
 - Beratung der Nutzergruppen durch on-the-job training in den Bereichen Aufforstung, Waldpflege und –bewirtschaftung



Erzielte Wirkungen:

- Übereignung von ca. 850.000 ha Waldflächen an ca. 13.500 *Forest User Groups (FUG's)* zur Nutzung, von denen sich etwa 10.000 in einer Organisation, der *Federation of Forest Users, Nepal - FECOFUN* zusammengeschlossen haben.
- Regenerierung/Sicherung von Waldökosystemen
- Bildung und Stärkung von Organisationsstrukturen der FUG's
- Stärkung staatlicher Forstbehörden in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben



Erzielte Wirkungen:

- Erfolgreiche partizipative Vorgehensweise in der Programmumsetzung und selbstbestimmtes Handeln in den *Forest User Groups*
- *Nutzer fordern*
 - Forstinventuren, Genehmigung der Bewirtschaftungspläne von den zuständigen Forstbehörden
 - die Wahrnehmung staatlicher Aufgaben, wie Beratung im Management der Waldfläche



Eigenverantwortung und Transparenz

Nachhaltiger Druck „von unten“ als starker Beweis für den bisherigen Erfolg des CFDP.

Herausforderungen:

- Neuverteilung der Rollen zwischen Zusammenschlüssen / Interessenvertretung der Nutzergruppen, NRO und staatlicher Forstbehörde.
- Stärkung der Strukturen/ Handlungsfähigkeit der FUG´s u.a.
 - Aufbrechen des Kastenwesens in seinen negativen Auswirkungen
 - Diversifizierung der ökonomischen Nutzung der Waldflächen (z.B. Medizinalpflanzen)
 - Aufbrechen tradierter Geschlechterrollen



***Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!***